



## Rohstoff-Sicherung Deutschlands im Interesse des Friedens.

### Eine französische Stimme.

Paris, 15. Nov. Der Präsident der radikal-nationalen Kamergruppe, Abgeordneter Elbel, behielt sich am Montag in einem Artikel über die deutsch-französischen Beziehungen, diesmal von der Frage der Rohstoffe aus, das Recht. Elbel legte darin, eine moderne Nation braucht die Rohstoffe ebenso wichtig zum Leben wie ein Mensch die Luft. Ein Industrieland, das seine Rohstoffe bezieht und seine Möglichkeiten habe, sie sich zu beschaffen, sei zum Tode verurteilt. Wenn sich Deutschland also darüber beklage, weder Rohstoffe noch Textilprodukte, noch Fette zu beschaffen, sei es unmöglich, diesen Klagen keine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Man dürfe nicht zögern. Im Interesse der Völker, im Interesse des internationalen Lebens, im höheren Interesse des Friedens müsse Deutschland die Mittel erhalten, mit gleicher Leidenschaft wie die anderen Nationen an den Rohstoffsmarkt heranzutragen.

Elbel fragt sich dann, ob es möglich sei, dies praktisch durchzuführen, ohne die Wirtschaft der anderen Nationen in Mitleidenschaft zu ziehen. Er kommt zu dem Schluss, daß dies durchaus zu erreichen sei, allerdings unter der Bedingung, daß man den Schwierigkeiten ins Auge sche und daß man die

Wirtschaftspolitik auf eine wirklich neue Grundlage stelle. Das Problem der Rohstoffe enthält nach der Ansicht Elbels Schwierigkeiten dreierlei Art: 1. die Erlangung von Rohstoffen, 2. die Schaffung von Absatzmarkten für die aus den Rohstoffen hergestellten Industrieerzeugnisse und 3. die Aufzehrung der in der neuen Fabrikation aufgewandten Arbeit. Elbel geht dann weiterhin auf diese drei Fragen näher ein und meint, das Problem einer rationalen Organisation des Verbrauchs in der Welt sei das dringlichste. Eine solche Rationalisierung aber genügt schon, um der internationalen Wirtschaft eine neue Richtung zu geben. Elbel bezeichnet dann die Denkschriffrage als weitere Schwierigkeit; denn durch diese Schwierigkeit sehe es Deutschland in Geld zum Anfang der Rohstoffe. In diesem Zusammenhang erinnerte Elbel an den Bericht Bonnes vor fünf Jahren in Straßburg, den Donau- und Balkanländern durch die BPD von den Ländern mit feinen Währungen Kredite vorzulegen. Selbstverständlich sei es heute selbst für die Nationen mit schweren Währungen schwierig, zugunsten Deutschlands eine Anleihe zu finanzieren, wo sie jedoch bereits Schwierigkeiten hätten, ihren Haushalt im Wege gewichtet zu halten. Idenfalls glaubt Elbel, daß mehrere Volumen in dieser Frage möglich seien, deren Schwere eine gemeinsame internationale Anstrengung verlange.

# In fünf Monaten 80 000 Mann nach Rotspanien eingeschmuggelt.

Ausschaukreide Enthüllungen über die internationalen Brigaden.

## Marty plaudert aus der Schule.

Paris, 16. Nov. (Funkmeldung.) Auf die freimütige Erklärung der faschistischen Regierung, daß 40 000 italienische Freiwillige auf Seiten Frankos kämpfen, hat sich die bolschewistische und bolschewikereichende internationale Presse berellt, das auf sowjetischer Seite kämpfenden ausländischen Mützen mit „höchstens“ 15 000 zu bestreiten. Spanische Rechtszeitungen haben demgegenüber von 80 000 bis 150 000 Mann berichtet. Das diese Zahlen der Wirklichkeit sehr nah kommen, beweisen interessante Ausführungen des französischen Kominternagenten und Obersten Kommissars der Internationalen Brigaden, André Marti, in dem kommunistischen Zentralorgans.

Roch Marti traf die erste größere „Freiwilligen“-Schwad ein. — 19 Tage später ging eine vollständige Delegation nach Madrid ab. Und 5 Tage später schlug eine zweite der gleichen Art ein. In 5 Monaten erhielt so die Republik 80 000 organisierte, gefügte Kämpfer. Die spanische Revolution hat die Internationalen Brigaden mit allen Voraussetzungen einschließlich der Lustwaffe erhalten. Von der Costa del Campo nach Andujar, von Guadaluara nach Belchite, von Almeria bis an den Jarama gibt es keine Schlucht, an der die Internationalen nicht eingeschritten hätten.

Wieder bolschewistische „Freiwillige“ nach dem 15. März dieses Jahres nach Spanien geschafft worden sind, verleiht Marti wohlweislich. Sicherlich waren es in den letzten acht Monaten mehr als in den ersten fünf Monaten. Die von der französischen Presse angegebene Zahl von 150 000 Mann ist daher, selbst bei Berücksichtigung der Verluste, leineswegs übertrieben.

Wohlweisend ruft Marti zu weiterer, ja verstärkter Einschaltung auf und lädt so seinen Zweifel offen über die wahren Absichten der Komintern. Die spanische republikanische Armee braucht aber gerade heute, da sie mehr als eine halbe Million Kämpfer vereint, noch mehr Kadres als im vergangenen Jahr. Für diesen Sieg des antifaschistischen Kampfes müssen noch größere Anstrengungen in Spanien und in der Welt gemacht werden, morgen noch mehr als gestern!

Mit zwitscher Offenheit wird hier bestätigt, was für jeden objektiven Beobachter von vornherein feststand: Der internationale Bolschewismus ist entschlossen, seine internationale Revolutionsarbeiter noch weiter auszubauen und immer härter einzusehen.

## In Barcelona Verschwörung aufgedeckt.

Salamanca, 15. Nov. In Valencia hielt das „spanische Komintern“ der Bolschewiken seine Jahrestagung ab. Der Saal war mit Bildern Stalins, Lenins und Dimitrows sowie mit den sozialistischen Führern geschmückt. Unter den Teilnehmern befanden sich Vertreter der französischen Kommunistischen Partei sowie eine Anzahl anderer Emigranten.

Auf der Situations, die unter den Klängen des Internationale eröffnet wurde, wurden als Mitglieder des Ehrenpräsidiums gewählt: Vorstöckow, Thorez von der französischen Kommunistischen Partei, Thälmann, der Vorsitzende der chinesischen Kommunisten und der französische Abgeordnete Marti als Organisator der Internationalen Brigade.

Der spanische Oberbolschewist José Diaz sprach der Sowjetunion noch einmal in „warmen Worten“ den Dank aus für die aktive Hilfe gegen die Nationalen und schloß dann seinem früheren Freund Largo Caballero die Schultern an dem Verlust des Krieges in Rotspanien in die Schwärmerei Caballeros mit „Verrat an der Patria“.

Der spanische Waffenlager, das ancheinend der „Künsten Kolonne“ gehört. Darin befinden sich u. a. 50 Maschinengewehre, zahlreiche Schnellfeuerwaffen sowie Handgranaten. Die Untersuchungen haben zu zahlreichen Verhaftungen geführt. Die sozialistischen Kreise nimmt man an, daß das Waffenlager mit einer Verschwörung gegen die sozialistischen Häftlinge in Zusammenhang steht.

## Nener „Kommandant“ für Madrid.

Paris, 16. Nov. (Funkmeldung.) „General“ Miagos, der bisher die Verteidigung Madrils leitete, ist, wie Haups aus Madrid meldet, abgesetzt worden. Als sein Nachfolger

ist „General“ Cardenal mit sofortiger Wirkung am Montag zum „Militärischen Kommandanten“ von Madrid ernannt worden. Cardenal war bisher ein enger Mitarbeiter Miagos.

## Die Ruhe an den Fronten dauert an.

Salamanca, 16. Nov. (Funkmeldung.) Der nationale Heeresbericht für Montag lautet: Nichts Neues an den Fronten.

## Massenverurteilung kommunistischer Heizer in Polen.

Jüdische Kominternagenten flüchten nach Sowjetrußland.

Warschau, 16. Nov. (Funkmeldung.) In drei polnischen Städten wurden gestern kommunistische Massenprozesse zu Ende geführt. Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte zu Zuchthausstrafen zwischen 1 und 10 Jahren. Die Verurteilten kamen alle aus dem Dorf Rajonowa, von dem aus sie die kommunistische Herrschaft im ganzen Kreis Bielski Podlasie betrieben. In Krakau wurden 11 Jüdinnen aus dem Krakauer Kohlenrevier zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren bzw. 15 oder 12 Monaten wegen umfunktionaler Tätsigkeit verurteilt. Das Jaroslawer Bezirksgericht verurteilte zu Zuchthausstrafen zwischen 1 und 10 Jahren. Die Verurteilten kamen alle aus dem Jaroslawer Bezirk Podlasie. In Lublin wurden 11 Jüdinnen aus dem Jaroslawer Bezirk Podlasie zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren bzw. 15 oder 12 Monaten wegen umfunktionaler Tätsigkeit verurteilt. Das Jaroslawer Bezirksgericht verurteilte zu Zuchthausstrafen zwischen 1 und 10 Jahren. Die Verurteilten kamen alle aus dem Jaroslawer Bezirk Podlasie.

Zwei weitere Kommunistenprozesse laufen in Kielce und in Lublin. Hier stehen 39 unter der Anklage kommunistischer Wühlerarbeit, dort 32.

Die führende Rolle der Juden an der kommunistischen Agitation belegten in diesem Zusammenhang ein Prozeß in Wilna. Dort wurden drei Juden zu je anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatten Jüdinnen, denen wegen ihrer kommunistischen Betätigung in Polen der Boden zu teilt geworden war, über Polens östliche Grenze nach Sowjetrußland geschmuggelt.

Die Zeitung „ABC“ bedauert es, daß es den verurteilten Wilner Juden nicht gelungen war, eine größere Anzahl ihrer Konsenzen aus Polen zu entfernen.

## Brüsseler Konferenz ergebnislos vertagt.

### Einnützigkeit nicht zu erzielen.

Brüssel, 15. Nov. Die Ostasienkonferenz hat am Montagnachmittag die Beratungen über eine gemeinsame Erklärung beendet. Bei der Abschlußung ergab sich keine Einnützigkeit, da Italien trotz der verschiedenen Abschwächungen des ursprünglichen Textes gegen die Erklärung stimmte. Schweden, Norwegen und Dänemark erklärten ihre Stimmenabstimmung, da ihre Interessen in Ostasien nicht bedeutend genug seien. Die Erklärung beruht somit nicht auf einem Beschlus der Reunionskonferenz, sondern gibt lediglich die Auffassung gewisser dort vertretener Blätter wieder. Auf Vorschlag von Norman Davis verzögerte die Konferenz hierauf auf nächsten Montagnachmittag.

Die Stimmenabstimmung der standinavischen Staaten ist besonders bemerkenswert, weil der britische Delegierte Wellington Koo in Begleitung des Generalsekretärs der englischen Delegation, Cadogan, noch am Vortag die Vertreter der drei Staaten aufsuchte, um sie im Sinne der Erklärung zu beeinflussen.

Die Ablehnung der englisch-französisch-amerikanischen Erklärung durch den Vertreter Italiens hat die Neuordnungskonferenz in beträchtlicher Verlegenheit gesetzt. Verschiedene Delegationen liegen nach der Sitzung der Presse erläutert, der Entwurf sei gegen die Stimme Italiens und mit jedem Sinn der Entscheidung zu bezeichnen.

Die Neuordnungskonferenz hat die Erklärung als ein

einkommig erfolgt. Tatsächlich konnte eine „Annahme“ aber nur

einmalig erfolgen, da die Konferenz selbst hat durch ihre Haltung bewiesen, daß sie diese Erklärung nicht als

einen Besluß betrachtet, indem sie davon absah,

## Kurze Umschau.

Am Montagnachmittag wurden die drei leitenden Persönlichkeiten der „Ratiowriter“ Zeitung und zwar Verlagsdirektor Dr. Kriedte, Hauptgeschäftsführer Hans Roßla noch fast viermonatiger Untersuchungsshaft im Ratiowriter Gefangenengesetz wieder auf freiem Fuß gesetzt. Es handelt sich bei der Untersuchung um die Herausgabe eines monistischen Sonderdrucks von Nachrichten, die für die deutsche Minderheit von Belang sind.

Die „Normandie“ ist am Montag von New York kommend mit einer Ladung von 102 Barren und 12 Kisten Gold in Wert von annähernd 300 Millionen Franken in Le Havre eingetroffen. Die Sendung ist für die Bank von Frankreich bestimmt.

In der am Montag in Paris durchgeführten Verhandlung des Prozesses gegen Oberst de la Rocque hielt der ehemalige Ministerpräsident Tardieu seine sämtlichen Beküßungen aufrecht, die er bereits in Lyon ausgesprochen hatte. Jubelnde Brieche, die Oberst de la Rocque an Tardieu zur Zeit der Ministerpräsidentschaft Tardieus 1932 geschildert hatte, wurden verlesen. Tardieu bestreute de la Rocque als „Beträger“ und „Schwindler“, während dieser seinen Gegner wiederum als „Lügner“ anprang. Die Verhandlung wurde auf Dienstag verlängert.

Die englische Regierung hat sich endgültig entschlossen, den britischen Teil der Pariser Weltausstellung bei ihrer Wiedereröffnung im nächsten Frühjahr nicht mehr in Paris zu belassen. Die französische Regierung ist, wie das Überseehandelsamt bekanntgab, davon unterrichtet worden, daß die englische Ausstellung mit dem offiziellen Abschluß der Weltausstellung geschlossen wird.

Vor dem römischen Sondergerichtshof für die Sicherheit des Staates haben sich in dieser Woche 45 Angeklagte wegen kommunistischer Umrüttelung zu verantworten. Am Montag wurde das Urteil gegen 21 Angeklagte gefällt, von denen zwei, die in Beziehungen zu dem kommunistischen Zentrale in Brüssel standen, zehn Jahre Zuchthaus erhielten. 15 Angeklagte wurden zu 1 bis 8 Jahren Zuchthaus verurteilt, die übrigen vier wurden freigesprochen.

Amtlich wird aus Wien mitgeteilt: Derstellvertretende Preßchef der Reichsregierung Ministerialrat Alfred Ingemar Berndt ist zum Besuch des Vorstandes des Bundespreßdienstes, Bundesminister Walter Adam in Wien eingetroffen, um die vorgesehenen regelmäßigen Besprechungen in Presseangelegenheiten durchzuführen.

## Um die Achtung britischer Rechte in China.

London, 15. Nov. Auf eine Anfrage, was die britische Regierung an der letzten Erklärung des japanischen Oberkommandierenden in Shanghai, Matsumi, zu sagen habe, erklärte der Unterstaatssekretär Cranborne im Unterhaus, es sei auf jeden Fall festzuhalten, daß die japanische Regierung der britischen Regierung bereits versichert habe, daß sie britische Rechte und Interessen in China achten wolle. Der britische Botschafter in Tokio sei jedoch angewiesen worden, erneut bei der japanischen Regierung zurückzufragen.

## Machterweiterung der militärischen Stellen in Tokio.

Tokio, 16. Nov. (Funkmeldung.) Das Kabinett hat heute ein Besluß gefäßt, die bereits vorliegende tägliche Vergütung über die Errichtung eines Hauptquartiers aufzuhören und auf Grund einer neuen Vergütung ein „Kaiserliches Hauptquartier“ in Tokio einzurichten. Soweit die Genehmigung des Kaisers vorliegt, wird dieses Hauptquartier als rein militärische Befehlsstelle oberster Instanz eingerichtet, in der unter dem Oberbefehl des Kaisers die Chefs des Generals und Admirals alle erforderlichen Maßnahmen zur Beendigung des Feldzuges in China treten werden.

Ende des Drama entlassen. Doch alles, Florettampf und die Rache des Schiffs im Todesgraben der letzten Szene, all das mindert wieder im Gelingen: Hamlet stirbt; „der Rest ist Schweigen“. Die Rauheit des Wortes muß in einer Aufführung dieser Shakespearischen Dichtung als Tragödie des Gedanklichen vor allem wirken. In solchem Lauf muß sich dieses vielfältige und bunte Iriensche Spiel entfalten bis zum letzten Triumph der wiederhergestellten Harmonie.

Oberspielleiter Friedrich Sebrey.

\* Deutsche Buchausstellungen in Ungarn. Die Eröffnung der deutschen Buchausstellung in Budapest unter dem Protektorat des deutschen Gesandten von Crammendorff hat in der ungarischen Öffentlichkeit großen Beifall gefunden. Im Rahmen der Großmesse, zu der in Vertretung des ungarischen Kultusministers der Staatssekretär im Kultusministerium von Tessnyö-Kogn, eine Reihe von Vertretern der ungarischen Hauptstadt, der österreichischen Gesandtschaft, die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, der Landeskonsulat der NSDAP, Gräfin und die in Budapest lebenden deutschen Bürgerschaften fast vollständig erschienen waren, hielt der mit dem deutschen Staatspreis ausgezeichnete deutsche Dichter Gerhard Schuhmacher einen mit begeisterten Zustimmung aufgenommenen Vortrag über „Die Kunst des neuen Deutschlands“. Auch in der ungarischen Presse hat die Eröffnung sehr lebhafte Bedeutung gefunden. Außer der jetzt in Budapest eröffneten deutschen Buchausstellung finden in den ungarischen Universitätsstädten Debreczin, Münchendorf und Szegedin Ausstellungen deutscher Bücher statt.

\* Bernhard Shaw bearbeitet Shakespeares „König Comedine“. Bernhard Shaw arbeitet gegenwärtig an der Reindichtung eines jüngsten Alters zu Shakespeares „König Comedine“. Shaw hat immer beweist, daß der letzte Akt dieses Werkes von Shakespeare kommt, so mangelhaft und das ganze Stück lädiert hat er ihn empfunden. Jetzt hat er unternommen, einen neuen letzten Akt zu schreiben. Er hofft zu beweisen, daß „König Comedine“ mit seinem jüngsten Akt den Erfolg finden wird, der einem Meisterwerk Shakespeares gebührt und ihm bisher verzeigt geblieben ist.

Gewalt seiner Rede und der scharfen Klinge seiner Dialettkunst. Nur reden will er ja Dolche, keine brauchen.

Bezeichnend ist vor allem die kleine Szene, in der er zum Mord am deftenden König Ikon aufhort, dann aber sofort die Gründe entdeckt, die Rache aufzuhören und sich selbst diese Gründe einzet.

An der heimlichen Beerdigung der Eltern liegt besonders viel.

Wie bereitet er, der Kanäler des Gedankens, den wegen

Habsburg weinenden Schauspieler um die fortziehende Kraft seines doch nur gespielten Schmerzes. Während er, dessen Vater willst ermordet wurde, frustlos in den Wind fliegt.

In der herbstlichen Melancholie der Kirschblüte ist Hamlet wieder auf andere Weise in seinem Element. Eine blaue Schwermut durchzässt, reicht hier nicht hin; sondern mit klarem Geiste und scharf gespürtem Willen sieht Hamlet im Spiegel des Bergganges das Richtige menschlicher Eitelkeiten, immer zu gelungen Angriß bereit. Er kann nicht Hamlet hat Hamlet das Chaos seiner Zeit, die Verführung der Sitten. Aber er mit seinem „prophezeienden Gemüt“ hat nicht die Kraft, die verwirrte Welt zur Ordnung zu bringen. Das bleibt dem Tatenherzen Fortinbras vorbehalten.

Dabei ist Hamlet anders als ein Schwärmung. Er bewirkt ja nicht als Meisterlehrer, er ist weder stolz noch lebensfroh, sondern, muß es sein, sieht er auch lächeln den Tod ins Auge.

Es darf darum folgen, Hamlet nach Art der liberalistischen Deutung pathologisch oder als sprunghaften Problematiker, mit allen möglichen Spielermäuschen verbrämt, darzustellen,

ebenso falsch aber auch, wie es in einer gewissen Schablonenweise gefahndet mit einem ternigen Heldenbastler zu bespielen. Ein Gegenstück des Herkules, wie er selbst liegt, aber ein Jungling, edel in Gang und Haltung, nervös, nicht nervös, sondern beweglich, rasch in scharf geschärftem Willen und entschledener Gedanke, immer von blitzennder Geistigkeit.

Eine kräftige Theateraufführung mit gutem Knackendau und kriminellem Einhang wurde für Shakespeares der Langzeit zu einer der tiefst dringenden Gedankendichtungen. Und alles Gedankliche blieb nicht Papier und Reflexion, sondern löste sich in Geheimnis und prachtvoll geschehene Menschenepen auf. „Gebt dem Theater, was des Theaters ist.“

Shakespeare wußte es. So wie ein Gewitter muß sich gegen

## Schaffendes Volk im Wettkampf.

In diesen Tagen wird der Schaffende durch Platz- und Betriebskappe zur Teilnahme am Berufswettkampf aufgefordert. Der Wettkampf aller schaffenden Deutschen wird nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley auf Grund der organisatorischen und sozialen Erfahrungen, die in den bisherigen vier Berufswettämpfen der Jugend gewonnen wurden, durchgeführt. Der Berufswettkampf gibt jedem schaffenden Deutschen Gelegenheit, an dem für ihn bestimmten Wettkampf mit allen Arbeitsamorden seines Berufes in ganz Deutschland in einen beruflichen Wettkampf einzutreten. Dieser Wettkampf — das haben die Erfahrungen des Berufswettämpfes der Jugend häniglich bewiesen — geht in jedem Wettkämpfer wie ein sportlicher Wettkampf umgeheute Energien und lässt oft höchste berufliche Leistungsfähigkeit auffallen, das sich am täglichen Arbeitsplatz selbst nicht immer in vollem Maße auswirken kann.

Die Sieger des Wettkampfes werden an zwei Ausbildungskämpfen (Baumwettkampf und Reichswettkampf) teilnehmen. Die besten, die aus dem Reichswettkampf hervorgehen, werden die höchste Ehre erfahren, die der Schaffende im Dritten Reich kennt, nämlich am 1. Mai Gäste des Führers zu sein. Alle Sieger des Wettkampfes werden aber eine großzügige Förderung ihres beruflichen Leistungspotenzials erfahren. So wird für manchen Vollgenossen, der bisher vergeblich gegen wirtschaftliche Schwierigkeiten ankämpft und sich aus eigenen Mitteln keine weitere Berufsausbildung erarbeiten konnte, mit dem Leistungswettbewerb für den Berufswettkampf die Stunde gelommen sein, die ihm den Weg für seine weitere Ausbildung und sein berufliches Fortwachsen freimacht.

Wie im Wettkampf der Jugend muß jeder Teilnehmer auch sportlich und weltanschaulich kämpfen. Diese totale Aufgabenstellung des Berufswettämpfes aller Schaffenden verbindet, doch nur ganze Kräfte als Sieger aus dem Wettkampf hervorgehen. Der Wettkampf zeigt damit allen Schaffenden das nationalsozialistische Leitungsideal, das die berufliche Höchstleistung mit der weltanschaulichen und körperlichen Fertigkeit vereinigt.

Eine Platz, das in diesen Wochen um den Vollgenossen für den Berufswettkampf aller Schaffenden werden soll, zeigt vier Säulen, die die Jahreszahlen 1937 bis 1940 tragen und von einem mächtigen Adler bekrönt werden, der das Zeichen der Deutschen Arbeitsfront trägt. Wie dieses Bild die Verbindung des Leistungskampfes der Schaffenden mit dem vierjährigen Plan des deutschen Volkes aufzeigt, so hat die Teilnahme am Berufswettkampf für jeden Vollgenossen eine über ihn selbst hinausgehende, große Bedeutung, für die Volksmeinung ist.

Die Auswertung des Wettkampfes ermittelt nicht nur die einzelne berufliche Leistung der Reichssieger, sondern ergibt darüber hinaus einen zusammenhängenden Bild der gesamten beruflichen Leistungsfähigkeit der deutschen Nation. So werden die beruflichen Leistungsergebnisse des Berufswettämpfes der Schaffenden das nationalsozialistische Revolutionsziel und ihrem Aufbau später von der Geschichte den Beweis gestatten, daß von Jahr zu Jahr und von Wettkampf zu Wettkampf alle Schaffenden ihre berufliche Leistung erhöht haben und so durch ihre freiwillige, persönliche Leistungsfähigkeit die Grundlagen für den nationalsozialistischen Aufbau gegeben haben.

## Brasilien feiert den Gründungstag der Republik.

Rio de Janeiro, 15. Nov. In der brasilianischen Bundesstadt Rio de Janeiro wurde am Montagvormittag anlässlich des Nationalfeiertags der Gründung der Republik ein Reiterstandbild des Schöpfers der brasilianischen Bundesrepublik, Marshall Teodoro da Fonseca, feierlich enthüllt.

Die Anwesenheit des Bundespräsidenten Vargas, der an der Spießämtler Minister, Generale und der sonstigen führenden Persönlichkeiten an der Feier teilnahm, gab einer riesigen Volksmenge Anlaß zu begeisterten Kundgebungen, an denen auch die geschlossene aufmarschierten Integranten beteiligten.

Nach dem Denkmalschwur hielt Präsident Vargas, immer wieder von tumultuarem Beifall unterbrochen, eine kurze Ansprache an die Wehrmacht, die er als Trägerin und Hüterin des neuen Brasiliens bestreite. Die neue Verfassung habe den Weg freigemacht für die Vermehrung des Gemeinschaftsgeistes in einem wohlhabenden Vaterlande, das vor der Zukunft keine Furcht habe.

Die Kundgebung, die von einer Wehrmachtssparade abgeschlossen wurde, bat bewiesen, daß der Bundespräsident die weitreichende Unterstützung des brasilianischen Volkes genießt, das der Politikserwirtschaft überdrüssig ist.

## Aus Kunst und Leben.

Deutsches Theater, Wiesbaden. Im Rahmen der Bau-Kultur-Woche Hessen-Nassau ging gestern Puccinis „Madame Butterly“ in Szene. Die Oper, neben der „Bohème“ das dritte Werk des Meisters, hat trotz gewisser Sentimentalitäten nichts von ihrem Reiz eingebüßt, zumal da ein gewölktes exotisches Kolorit der Handlung und der Musik eigen ist. So sauber die Partitur in den Oktettstimmen gearbeitet sein mag, der Erfolg einer „Butterfly“-Aufführung hängt doch im wesentlichen von den Sängern ab, deren Rollen gelanglich bewegen, melodisch und sehr dankbar geschildert sind. Als Vinterton galt der Kurz- und nun Stadttheater in Saarbrücken. Eigentlich ist ja dieser Vinterton, der ein japanisches Mädchen heiratet, weil ihm die japanischen Gelehrten die Möglichkeit geben, die Ehefreiheit zu lösen, ein recht unpassender und durchaus negativ zu wertender Held. Kurt Maruth, der offenbar noch sehr jung ist und über eine gute Bühnenzeichnung verfügt, wußte in Spiel und Ausdruck die Charakterfehler wenigstens entzündbar zu machen. Aber es handelt sich hier nicht um das Darstellen, sondern, wie fast immer bei Puccini, um das Singen. Und da vermietete man doch manches. Die Stimme ist weich, sympathisch und auch gespielt, aber wenig tragfähig. Ob dieses Material sich noch aufzufinden läßt, bleibt eine offene Frage. Die übrige Belebung ist bekannt. Als Habicht wußte die arme verlängerte Butterly in zährender Weise zu verführen, besonders in den letzten Szenen, wie sie vergebens auf die Rückkehr des Geliebten wartet. Willi Haas als Gast sang und spielte die Dienerin Suzuki mit altgewohnter Freizeit der Stimme und erregender Kraft der Darstellung. Waldemar Böhme trat dem amerikanischen Konzert mit seiner baritonalen Klarinette Menschlichkeit, mit der diese Figur über das rückwärtig Banale emporgeschoben werden muß. Die Aufführung fand lebhaften Beifall.

Dr. Wolfram Waldkirchmidt.

\* Das Wüst als „Frau Polenska“. Wir haben uns bereits im Vorjahr ausführlich mit Ida Wüsts „Frau Polenska“ beschäftigt. Wiederum wußte Frau Wüst im Residen-



Italiens häuslicher Thronerbe.

Unser Bild zeigt die neuzeitliche Annahme des jetzt neun Monate alten Sohnes des italienischen Kronprinzen mit seiner Mutter, der Kronprinzessin Marie Jose.

(Weltbild-Wagenborg-N.)

## Schwierige Regierungsbildung in Rumänien.

### Kurz: Parlamentssitzung bei leeren Bänken.

Bucarest, 15. Nov. Das Parlament trat am Montag zu einer Sitzung zusammen. Die Nationalsozialisten, die diese Parlamentssitzung für verhältnismäßig halten, waren nicht erschienen. Da die Regierungsbänke leer waren, wurden beide Häuser auf nächsten Montag vertagt und die Sitzung sofort aufgehoben. Tatarescu bemühte um die Regierungsbildung keine Ergebnisse erzielen, das Junta erlässt eine Verordnung an der Regierung ablehnt. Die Verhandlungen mit Georg Brătianu sind noch im Gang. Gegen weitere Audienzen ab, bei denen auch Balș Bojor wieder erscheinen. Die Nationalsozialisten rütteln bereits zum Kampf, jedoch trifft es in ihren Reihen, da man den Parteipräsidenten Mihalache die Erfolgslosigkeit der jahrelangen Opposition zum Vorwurf macht.

## Verhaftung von Palästina-Juden.

Jerusalem, 15. Nov. Die Gesamtkraft der im ganzen Lande auf Grund der letzten blutigen Ereignisse verhafteten Juden ist auf 45 gekommen, von denen 24 in das Konzentrationslager Alton überführt wurden und 21 unter Polizeigewahrsam sind im Haussarrest aufzuhalten müssen.

Die Laufe der Nacht ist es in Jaffa und Jerusalem erneut zu Bombenattentaten gekommen. Der dabei angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

Als Strafmahnmale für die gestrigen blutigen Zwischenfälle in Jerusalem wurden heute zwei jüdische Viertel mit je einer zehnköpfigen Sonderpolizei-Abschaltung auf Kosten der dortigen Bevölkerung belegt.

## Moskau verstärkt die Wuhlarbeit in Indien.

London, 16. Nov. (Nachmeldung). Die „Daily Mail“ berichtet, daß die von Moskau betriebene kommunistische Wuhlarbeit in Indien den Behörden von Bomber große Sorge bereitet. Die Gewalttätigkeiten, zu denen die Scholaput-Slämme ausgewiegelt worden seien, habe die Kongressregierung von Bomber vor Anwendung von Rotschädeln gewungen. Wulsi Maoham wurden wahrscheinlich bald auch in Adenabab erforderlich sein, wo am Montag mehr als 16 Wuhlarbeiter bestellt wurden und kommunistische Formationen zweimal mit der Polizei zusammengekommen waren. Das Ministerium habe erklärt, daß die für die Unruhen verantwortlichen Leute im Solde Moskaus stünden.

theater dem inzwischen etwas geänderten Lustspiel Grete Wilhelms und Hans Wallers Interesse und sich jubilierend Beifall zu erpielen. Hand und Mund liegen momentan noch loiser, die Charme einer Butter liegt auf dem robusten Schnapsbutterfett, die „fiktive“ Polenska erschüttert mit unvorstellbaren Mitteln tapfer, liebenswürdig, durchlaufend Flügelang von Fremdwörtern. Situationen: Polizisten hindurz unter Jowettell, sie trägt die neuesten Modelle ihrer Mittel sind echt, nicht leicht nach Großraumnahmen gewungen. Wulsi Maoham würden wahrscheinlich bald auch in Adenabab erforderlich sein, wo am Montag mehr als 16 Wuhlarbeiter bestellt wurden und kommunistische Formationen zweimal mit der Polizei zusammengekommen waren. Das Ministerium habe erklärt, daß die für die Unruhen verantwortlichen Leute im Solde Moskaus stünden.

Dr. Heinrich Reichert.

\* Göring begrüßt in Neumarkt. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Dichter Werner Neumarkt lächelnd der Verleihung des neu gestifteten Kunspreises der Weimark seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

\* Gerhart Hauptmann grüßt die Auslandsdeutschen. An seinem 75. Geburtstage sprach der Dichter Gerhart Hauptmann über den deutschen Kulturreisenden zu den Auslandsdeutschen in aller Welt. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Schöle, hat mit folgendem Telegramm dem Dichter gedankt: „Im Namen meiner auslandsdeutschen Volksgruppen spreche ich Ihnen zu Ihrem 75. Geburtstage, die beiden Glückwünsche aus und danke Ihnen für den Grund, den Sie an Ihrem heutigen Festtag über dem Rundfunk an die Deutschen in aller Welt gerichtet haben.“

\* Glückwünsche für Prof. Wolf Bartels. Zum 75. Geburtstage von Prof. Wolf Bartels (Weimar) sendte der Jugendleiter des Deutschen Reiches Baldur von Schirach dem bedeutenden völkischen Literaturhistoriker folgendes Telegramm: „Im Namen der Hitlerjugend wünsche ich Ihnen an Ihrem heutigen Geburtstage von Herzen Glück. In Dank-

## Neue Straßenverkehrsordnung.

### Schutz des Lebens bei verstärkter Motorisierung.

as Berlin, 16. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung). Am heutigen Dienstag wird der Wortlaut der vom Reichsinnenminister erlassenen Straßenverkehrsordnung im Reichsgesetzblatt veröffentlicht, die ab 1. Januar 1938 in Kraft tritt. Der Chef der Ordnungspolizei SS-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, äußerte sich zu einem Vertreter des „Volkischen Bodenkultus“ über die Grundgedanken der neuen Verordnung dahin, das Letztere sei die Frage des Schutzes deutlichen Lebens bei verstärkter Motorisierung, also größte Freiheit des Verkehrs und größte Sicherung des Verkehrsteilnehmers. Aufgabe der mit der Verkehrsunauffälligkeit beauftragten Polizei sei es, alle etwaigen nachteiligen Auswirkungen verstärkter Motorisierung, also die Verkehrsunfälle auf das geringste Maß herabzudrücken und dabei der allgemeinen Entwicklung des Verkehrs größte Freiheit zu lassen. General Daluege betonte, daß die bisherige Verordnung auf dem sogenannten Erfolgsprinzip aufgebaut gewesen sei, d. h. juristisch gesehen, die Polizei müsse zum Einschreiten die eingetretene Belästigung anderer Personen durch Verkehrsteilnehmer abwarten. Sie dürfe nicht eher eintreten, als bis die Übertragung einer Verkehrsbelästigung nachweislich zum Unfall geführt hätte. Heute sei es Aufgabe der Polizei, alles mögliche zu tun, um Situationen zu vermeiden, in denen ein Unfall herbeiführen könnte. Das bedeutet vom Standpunkt des Gesetzgebers aus, daß die neue Verordnung alle jene Tatbestände unter Strafe stellen müsse, die erlaubungsgemäß zu einer Gefährdung des Verkehrs und zu einer Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer führen können, d. h. also statt des Erfolgsprinzips den Gefahrenbeseitigungsprinzip. Weiter erklärte General Daluege, daß für alle Verkehrsteilnehmer ein gültiges eindeutiges Gebot geschaffen würde. Die bisher üblichen polizeilichen Verordnungen über Verkehrsbeschränkung, deren Inhalt den auswärtigen Kraftfahrzeugführern mehr oder weniger unbekannt waren, würden in Zukunft fortfallen. Die neue Verordnung enthält weiter ein eindeutiges Gebot des Rechtsfahrens. Sie sieht außerdem vor, eine besondere Erlaubnis für Personentransport auf Lastwagen, eine Erlaubnis, die nur bei ausstehender Sicherheit für die in befahrenden Personen ertheilt wird. Schließlich wird auch für die Sicherheit der Radfahrer gesorgt, indem die Verordnung auf Grund praktischer Versuche ab 1. Juli 1938 für alle in den Verkehr gebüchteten Fahrräder kleine Radfahrer an beiden Pedalen vorschreibt. Dieser Bestimmung liegt die Bedrohung zu Grunde, daß eine große Anzahl an schweren Verkehrsunfällen dadurch erzeugt haben, daß Radfahrer in der Unschärfe von Kraftfahrern nicht rechtzeitig wahrgenommen wurden.

## Arbeitstagung der Architekten

### im Rahmen der Bau-Kultur-Woche.

Im Rahmen der Bau-Kultur-Woche finden Montag, nachmittag in Frankfurt a. M. die Hauptversammlung der Kunstreisiger und Handwerker und die der Architekten statt.

Während die Kunstreisiger und Handwerker im inneren Kreise sich über ihre Kunstreisen ausgetauscht hatten, tagten die Architekten unseres Hauses in einer größeren Zusammenkunft. Bei dieser Versammlung konnte der Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Dr. Leyer, dem Gauleiter den Dank aussprechen für das Verständnis und das Vertrauen, das er durch die Schaffung immer neuer Wettbewerbe der bildenden Künste entgegen bringt. Dann befreigte sich der stellvertretende Geschäftsführer der Reichskammer der bildenden Künste, Dr. Goede-Berlin, in einem weitgefaßten Referat mit den verschiedenen Berufsprägungen der Architekten. Architekt sei der, der sich berufenmäßig an der Gestaltung im Sinne des Dritten Reiches beteiligt. Somit könne kein Unterschied mehr gemacht werden zwischen dem eigentlichen Bauunternehmer und dem Angestellten. Jeder müsse die Möglichkeit haben, sich länderlich zu entfalten. Dieser weitgefaßte Begriff des Architekten setzt allein auf dem Gedanken der Gemeinschaft und der schöpferischen Leistung. Es gelte, im Gegensatz zu früher, an der Stelle einer engen Standesgemeinschaft eine Verbindung und Kraft zu setzen. Jeder, der als Architekt dienen sei, an der deutschen Baufultur zu schaffen, habe die tiefe Verantwortung für die Erhaltung der Schönheit des Städte- und Landschaftsbildes zu erwecken. Zum Abschluß seiner Ausführungen betonte Dr. Goede, daß der Betrag des Architekten durch die neue Architektenordnung zu einem öffentlichen Amt und damit wieder zu einem ehrenhaften Dienst im kulturellen Interesse erhoben sei. An dem Erstellen der Baudenkmäler im Dritten Reich vertröpfte sich der Schaffenswillen und die künstlerische Arbeit der Architekten.

hafteit und Verbrennung, geboten an diesem Tage die junge Generation ihres tapferen Einhaltes in einer Zeit, die anderes zeigen will. Sie waren uns allen ein Vorbild unerschütterlicher Glaubens, aber auch deutscher Gewissenshaftigkeit und Gründlichkeit. In Ihrem neuen Lebensjahrzehnt wird das junge Deutschland wie bisher hinter Ihnen stehen. — Reichsinnenminister Dr. Friedrichs an Professor Adolf Bartels (Weimar) folgendes Glückwunschausschreiben: „Sehr geehrter Herr Professor! In Ihrem 75. Geburtstage gebiete ich Ihnen als dem unermüdeten und manhaften Kämpfer für deutsche Kultur in Wort und Schrift und seine Ihnen meine herzlichen Glückwünsche. Mögen Ihnen noch lange Jahre erfolgreicher Arbeit für Volk und Vaterland begegnen.“

\* Heinrich-Schütz-Fest in Frankfurt a. M. In Verbindung mit der nächsten Jahrestagung der Kirchenmusik und Kirchenchorverbände wird im Frühjahr 1938 in Frankfurt a. M. das Deutsche Heinrich-Schütz-Fest 1938 abgehalten. Die Programmgestaltung und Ausführung des Festes wurde dem Frankfurter Schütz-Kreis übertragen. Das letzte Schütz-Fest im Frühjahr 1935 in Dresden statt.

\* Japanische Filme in Deutschland. Bekanntlich ist er vor wenigen Tagen das deutsch-japanische Kulturfilmabkommen unterzeichnet worden, das zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses des Austausch von deutschen und japanischen Kulturfilmern und ihre regelmäßige Vorführung in Deutschland und Japan vorsehkt. In Berlin fand als Gemeinschaftserveranstaltung der Reichskammer und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Anwesenheit des Kaiserlich-Japanischen Botschafters Matsuji, des Präsidiums der Reichskammer und zahlreicher geladener Gäste eine Vorführung japanischer Kulturfilm und eines Spielfilmes statt, die einen wertvollen Einblick in das japanische Filmgeschäft vermittelte. Die vorgeführten Kulturfilme und Spielfilme zeigten, daß sich Japan in seinen Filmen von den europäischen und amerikanischen Auffassungen wesentlich unterscheidet, aber gerade dadurch bewußt seine Eigenart bewahrt hat. Die japanischen Filme fanden einen überaus starken und herzlichen Beifall.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Voraussetzung für den Wiederaufstieg Wiesbadens.

Der Sinn der Werbeaktion des Kur- und Verlehrvereins.

### Einsatz aller Kräfte.

Über die Straßen gespannte Transparente, Plakate, Flugzettel, Anzeigen und Kundgebungen werden sich während der Dauer von drei Wochen in eindringlicher Mahnung an jeden Wiesbadener und an jede Wiesbadenerin. Es spielt dabei keine Rolle, ob der betreffende Volksgenosse Wiesbadener von Geburt ist, ob er Wiesbaden zu seiner Wahlheimat gemacht, oder ob er durch seinen Beruf nach hier gebracht wurde. Denn jeder Volksgenosse, der in Wiesbaden seinen Wohnsitz genommen und damit Wiesbadens Bürgerechte erhalten hat, ist mit dem Schidaf Wiesbadens eng verbunden. Zumindest kann er ihm, sofern er den Geist des nationalsozialistischen Deutschland nur eingeräumt erlaubt hat, nicht gleichgültig gegenüberstehen.

„Jeder Wiesbadener ein Werber für Wiesbaden! Wiesbaden wieder Weltstadt! Werdet Mitglied im Wiesbadener Kur- und Verlehrverein!“ — das ist die Kampflosung des Vereins in diesen Werbewecken.

Gesetz nicht gedanktlos an dieser Mahnung, die dir auf allen Straßen und Plätzen entgegensteht, vorüber. Sage nicht, auf deiner Mitarbeit kommt es nicht an! Eine Stadtverwaltung vermag der Einwohnerchaft nur dann eine glückliche Zukunft zu ermöglichen und zu erhalten, wenn die Bürgerschaft sich willig und entschlossen in die gemeinsame Front einsetzt. Wie es im Staat und im Betrieb auf dem letzten Stand und die letzte Frau ankommt, muss auch eine ihrer Verpflichtungen Stadtverwaltung und eine in ihrem Geiste schaffende Organisation, — in diesem Falle der Kur- und Verlehrverein, — alle Kräfte mobilisieren, um große Aufgaben bewältigen zu können.

Für Wiesbaden gilt diese Forderung wohl mehr als für jede andere deutsche Stadt. Es ist überflüssig, an dieser Stelle eine Beweisführung zu erbringen, denn Wiesbadens Entwicklung in der Kur- und Radierzeit ist uns entzweiter aus eigenem Erleben, oder aber aus einer erforschenden Literatur hinreichend bekannt. Gleichfalls erläutert sich aus diesem Grunde ein näheres Eingehen auf die Bedeutung der Kur und der ihr dienenden Einrichtungen im Rahmen des Gesamtbildes unserer Stadt. Es sei lediglich daran erinnert, dass Oberbürgermeister Dr. Wig in der Werbefundierung des Wiesbadener Kur- und Verlehrvereins befannigad, dass eine großzügige Unterstützung das Ergebnis gezeigt habe, dass weit über 90% der Einwohnerchaft in irgend einer Form mehr oder weniger auf den Kurbetrieb angewiesen sind oder damit zusammenhängen.

Der Wiesbadener Kur- und Verlehrverein ist nicht als ein Verein im üblichen Sinne zu betrachten, wenn er auch den geistlichen Verpflichtungen nachkommend, die beiden Buchstaben E. V. (eingetragener Verein) als ergänzende Kennzeichnung führt. Sein Wirken gilt nicht

der Befriedigung der Wünsche dieser oder jener Interessentengruppen, sondern es ist ernste und zielbewusste Arbeit am Wiederaufbau Wiesbadens. Arbeit, die allen Bevölkerungskreisen zugute kommt.

Der Wiesbadener Kur- und Verlehrverein hat als die allein dazu berufene Organisation, die folgenden

### drei Großaufgaben

zu erfüllen:

1. Zusammenfassung, Schulung und Aktivierung aller Kurinteressierten Kreise.

2. Unterstützung der städtischen Kur- und Wiederholungsanstalten in ihrer Ausbau- und Werbearbeit durch geeignete Maßnahmen.

3. Mittlerstätigkeit zwischen Verwaltung und Bevölkerung als das dank seiner Struktur dafür geeignete Bindeglied.

Diejenen in Wiesbaden lebensnotwendigen Aufgaben darf und kann ich niemand entziehen, der in Wiesbaden Bürgereigenschaft genießt. Sie sind aber nur zu verwirklichen durch größtmögliche Stärkung der im Kur- und Verlehrverein bestehenden Ausbauteile aller Bevölkerungsgruppen.

Dass die seitherige Arbeit des Kur- und Verlehrvereins bereits reiche Früchte getragen hat, geht aus den Rechenschaftsberichten hervor, die von der Vereinsleitung wiederholt gegeben wurden. Nicht zuletzt verdankt der Verein diesen Erfolgen der *Vertrautheit*, das er sich seit langem in Wiesbaden und außerhalb der Stadtgrenzen erworben hat. Beweise dieses Vertrauens sind das ständige Ansteigen der Mitgliederzahlen, eine immer stärker wachsende Ananpruchnahme des Vereins durch Einheimische und Kurfreunde und die Würdigung der Vereinsarbeit durch die Stadtverwaltung.

### Wiesbaden wieder Weltstadt!

Und zwar hundertprozentig! Das ist das Hauptziel aller Arbeit des Kur- und Verlehrvereins. Das jetzt zur Neige gehende Jahr brachte uns auf dem Weg zu diesem Ziel eine Reihe schöner Erfolge. Die neu errichtete Brunnenkolonnade, die Erweiterung und Verschönerung der Kuranlagen, die Eröffnung der Heribert-Anlage, der Neubau des Opernhauses am Bahnhof, zahlreiche Großveranstaltungen auf dem Gebiete der Kur, sind Zeugnis für das Bestreben von Verwaltung und einer verantwortungsbewussten Bürgerschaft, den Charakter Wiesbadens als Weltstadt wieder mehr und mehr in den Vordergrund zu rücken. Nicht minder erfreuliche Zeichen für die Wiedergewinnung der Weltstellung Wiesbadens sind die auch in diesem Jahre erneut klar ansteigenden Besucher- und Übernachtungsziffern. Allein, diese Erfolge genügen noch nicht. Wollen wir Wiesbaden den Charakter der Weltstadt zurückerobern und für alle Zukunft ungehemmt erhalten, dann bedarf des des *Eingesetzes aller Kräfte!*

Große Aufgaben stehen auch im kommenden

Jahr bevor. Der Wiesbadener Kur- und Verlehrverein wird, wie in der Vergangenheit, auch 1938 mit leidenschaftlicher Anteilnahme im Kampf um Wiesbadens Wiederaufstieg in vorderster Linie stehen. Seine heutige Werbeaktion aber soll eine verstärkte und verbesserte Grundlage schaffen helfen, von der aus dann die Arbeit für 1938 aufgenommen werden kann.

Schon in der ersten Woche seines Werbefeldzuges vermittelte der Kur- und Verlehrverein einen nachhaltigen Wiederhall in der Wiesbadener Bevölkerung. Mit besonderer Genugtuung und Freude darf jedoch die Vereinsleitung eine Anmeldung durch die Ihr, mit einer begeisterten Stellungnahme von einem in Wiesbaden lebenden englischen Staatsangehörigen zugegangen. Dieser Anteilnahme eines ausländischen Guests am Geschick unserer Stadt mag ein Ansporn für alle sein, die aus Loyalität, aus Gedankenlosigkeit oder in falsch aufgefasster Bescheidenheit noch nicht den Weg zum Kuroverein gefunden haben.

Der Appell des Kur- und Verlehrvereins „Jeder Wiesbadener ein Werber für Wiesbaden!“ geht jeden Wiesbadener und jede Wiesbadenerin an. Deshalb: Hinein in die Ausbaustrom für Wiesbadens Wiederaufstieg, hin ein in den Wiesbadener Kur- und Verlehrverein!

W. R.

### Wiesbaden im Film.

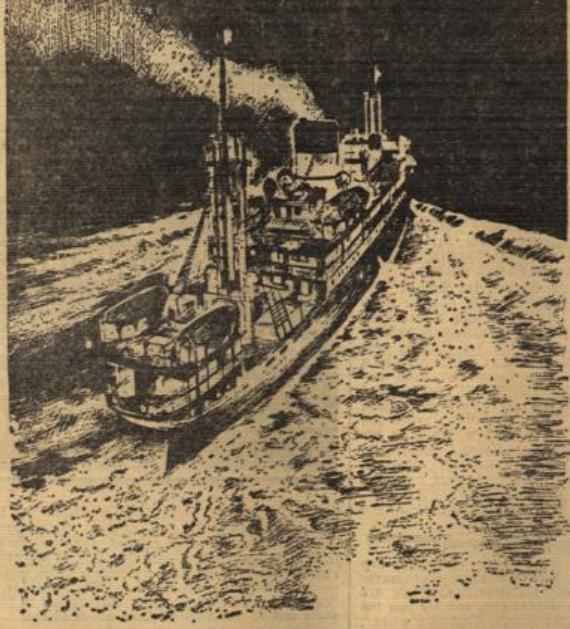
Am Mittwoch findet eine Werbefilmveranstaltung des Wiesbadener Kur- und Verlehrvereins statt. Gezeigt werden die Filme von Wiesbaden, von der Einweihung der Brunnenkolonnade und des Film von den Straßen des Führers. Das für jeden Wiesbadener interessante Programm wird sicherlich viele Besucher anziehen. Mit Freude wird man die schönen Bilder aus dem Leben der Heimatstadt an sich vorbeiziehen lassen und innewerden, welche werbende Wirkung diese Filme für unsere Kurstadt haben. Auch der Film von den Straßen des Führers, der uns einen hervorragenden Eindruck von dem Interesse finden.

### Besinnlicher Bußtag.

In der christlichen Kirche gibt es seit etwa 1000 Jahren Bußtag in den verschiedensten Formen. Selbstverständlich hat sich die kürzere Form im Laufe von zehn Jahrhunderten ständig gewandelt. Was er einst einer der ermächtigten Tage des Kirchenjahres, voller kleinkindelnder Wirkung in das Privatleben eines jeden eingehen, ist er heute jenes ursprünglichen Charakters fast vollkommen entkleidet.

Die Anschauungen unserer Zeit sind dem Urdrang der Buße, wie er damals den Kindern vorschwebte, nicht mehr nahe. Wir betrachten heute den Bußtag als eine Ruhepause im täglichen Ablauf des Berufslebens, der in erster Linie der Klärung und Räuterung des Innensehens und der feindsamen Wiedergeburt gewidmet sein soll. Zudem folgt vier Tage danach der Totensonntag, so dass ganz von selbst der

## Muss einer langen Nacht ein „Kater“ folgen?



Das war eine bunte Gesellschaft in jener Nacht, als ich von Volo nach Salouli fuhr.

In unserer Runde, die sich unter dem sternklaren Himmel an Deck zusammengefunden hatte, herrschte ein babylonisches Sprachengewirr von englisch, französisch, griechisch, italienisch und deutsch, — aber trotzdem eine ausgezeichnete Verständigung.

Gab es eine Einigkeit unter diesen Nationen, wie sie sich alle Alkoholmischer im Mittelmeer nur wünschen können.

Und die Basis dieser schönen Verständigung war englischer Whisky und deutsche Zigaretten. — SPÄTLESE natürlich.

Als ich meinem Nachbarn, einem italienischen Offizier, meine „SPÄTLESE“-Päckchen anbot, hob er mit einem liebenswürdigen „ma vo, Signore“, abweichend die Hände.

„Abends darf ich nicht rauchen“, erklärte er mir, „sonst habe ich morgen Kopfschmerzen.“

„Bitte“, war meine Antwort, „rauchen Sie unbedingt; diese Zigaretten werden Ihnen nicht schaden.“

„Sie sind aber recht leichtzündig“, warf der mir gegenüberstehende Engländer ein, „worum sind denn Ihre Zigaretten so bekanntlich?“

„Der Name allein sagt es schon“, antwortete für mich unser Fachexperte: „SPÄTLESE“ sind die wertvollsten, am spätesten geernteten Blätter der Tabaksplantage, die vollkommen reif und daher vollkommen reich sind.“

„Keinen Streit, Signori, qui vive vedrà, (Wir werden ja sehen) sagte der Offizier und

hat einen tiefen Zug aus seiner „SPÄTLESE“.

„Mir geht es ausgezeichnet, Sie haben recht gehabt“, hörte ich am nächsten Morgen, als ich meinen Nachbar beim Frühstück nach seinem Bettenden trug, „mille grazie, Signore, — das war ein Genuss ohne Reue.“



Buhtag zu einer Vorstufe dieses ersten Gedanktages, der den Toten gewidmet ist.

Wiesbaden war in der Vergangenheit der Buhtag zu einer leeren Form herabgekommen, bei der nur noch notdürftig das Auferwecken wurde. Den Fehler, den vielfach die Kirche in den vergangenen Jahrhunderten dadurch beging, daß sie zuviel von ihren Gläubigern in der Befolgung des Buhtages verlangte, hat der Reichsinnenminister für den diesjährigen Buhtag angeordnet, daß alle die bekannten gesetzlichen Einschränkungen und Verbote nur bis 7 Uhr abends gelten sollten. Der Ausgang des Buhtages ist jetzt von jeglicher Einmischung. Der selbstverständliche Erwartung, daß nur die Abwenden des Heiligtums nicht mit leerem Spiel und anderen wichtigen Dingen ausgefüllt werde, wird man, wir hoffen es, genügt tun. Der Wendeschlag der Gefühle braucht wirtschaftlich nicht gleich in das Extrem ausgeschlagen zu treiben oder lärmende Fröhlichkeit auszutragen.

Im Gegensatz zur früheren Regelungen in den verschiedenen Bundesstaaten des Deutschen Reiches kann jetzt die Feiertagsregelung für den Mittwoch vor dem legenden Trinitatissontag wie ein *Reichsbuhtag* angeordnet werden. Damit haben wir auch in diesen seelischen Bezirken die Einheitlichkeit gefunden, die wir auch auf anderen Gebieten begegnen. Gerade die Einmaligkeit des Buhtages verleiht ihm eine besondere Bedeutung. Er ist kein Festtag wie die übrigen Feiertage. Nur der Karfreitag, kann mit ihm in Parallelen gezogen werden, der gleichfalls auf einen sonnigen Wochenstag fällt. Aber hier dort stehen wir das gleiche: Bewusste Anlässe an das Innere des Menschen, maßendes Antikopen, an vielleicht sonst verschlossenen Türen des Gemüths, die Zeit des Lebens zu bedenken und nicht zu vergessen, daß es eine leichte Schranke gibt, die sich unserem Willen und Vollbringen nicht mehr stellt.

Der düstere Nebelmonat November paßt an sich nur allzu gut zu der Trübe der Gedanken, die sich ganz von selbst um Buhtag und Trinitatissontag ramten. Aber anders als früher erleben wir jetzt die Zeit des Selbstkennzeichnung und seelischer Lüsterung. Heute wissen wir, wohin wir gehören, zu unserem Vater und zu unserem Land. Wir haben das geistige Erbhaus gefunden, nachdem wir uns so lange schauten. In ihm können wir den Buhtag wirtschaftlich die Weihe geben, die ihm gebührt, durch selbstverständliches Nachdenken zum dankersüßen Frieden!

### Sauberkeit ist Krankheitsverhütung.

Der Kampf gegen den Staub.

Wohin man im Getriebe des Alltags auch blickt, überall sieht sich Ruh, Schmutz und Staub an Gegenständen fest, mit denen menschliche Hände notwendigerweise in Berührung kommen müssen. Besonders groß ist die Gefahr in Betrieben, in denen mit Material gearbeitet wird, das giftig wirkt, wenn es an oder in den Körper kommt; was in chemischen Fabriken, Webfabriken, Bäckereien oder dergleichen in der Frühstückspause Nahrungsmittel zu sich nimmt, die er mit ungemachtem Fingern anfängt, wird die Strafe für seine Sorglosigkeit und Unordentlichkeit sehr bald am eigenen Leibe spüren.

Es ist ein schwacher Trost, daß derartige „Gewerbe-krankheiten“ heute von der Berufsgenossenschaft entshädigt werden. Keine Rente wiegt Schmerzen, Qualen, Not und Sorgen aus, die derartige Krankheiten mit sich bringen. Jeder Mensch sollte es als selbstverständliche Pflicht gegen sich lehnen annehmen, nur mit tabakähnlichen Händen zu arbeiten. Überall ist die Luft erfüllt von vielen winzigen kleinen, nur mikroskopisch faßbaren Krankheitserregern, die wir Basilien oder Bakterien nennen. Besonders im Staub lagern sie sich in unheimlichen Mengen an und behalten fast unbedeutende Zeit hindurch ihre Fähigkeit, den Menschen stark zu machen. Wer nun mit schwülen und beschmutzten Fingern sein Frühstückshotel anfaßt, sich den Mund wischt, die Hände mit dem Taschentuch löselt, das er nochher wieder zum Mundabschluß benutzt, der neigt gewiß gewissermaßen selbst diese Krankheitserreger in seine inneren Organe.

Beim Juhannestreffen besonders unglücklicher Zustände kann er sich also auf diese Weise schwer und unangenehm

**Das Wiesbadener NSKK kommt zur Brigade Wehrmarkt.** Im Zuge der Umgruppierung innerhalb des Nationalsozialistischen Kraftschafts wird die Motorstandarte 148, die ihren Sitz in Wiesbaden hat, mit Wirkung vom 1. November 1937 der Motorbrigade Westmark, Sitz Koblenz, zugeordnet. Das gleiche gilt für die, ebenfalls wie Wiesbaden, bisher zur Motorgruppe Hessen gehörenden Motorstandarten 50 (Darmstadt) und 150 (Mainz). Die im Kreise Heppenheim liegenden Einheiten der Motorstandarte 50 fallen an die Motorbrigade Kurpfalz-Saar, Kaiserslautern. Die bisherigen II.M./49, Langen-Oschenbach und III.M./50, Dierburg-Erbach, werden mit der Staffel M./II. (Alzenau) zu der neuen Motorstandarte 146, mit dem Sitz in Aschaffenburg, vereinigt.

Freiwillige für das Heer, die im Herbst 1938 einzutreten wollen, müssen sich bis zum 5. Januar 1938 bei dem gewählten Truppenteil melden. Nach dem 5. Januar 1938 werden Freiwilligenmeldungen nur noch für 1939 angenommen.

**Frühere Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen.** Auf Grund eines Erlasses des Reichsministers der Finanzen vom November 1936 werden Weihnachtsgratifikationen von Arbeitgebern an ihre Gesellschaftsmitglieder als lohn- und leistungsteuerfrei behandelt, wenn neben der Erfüllung anderer Voraussetzungen die Jugendwesen in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember 1936 erfolgen. In der Annahme, daß auch für dieses Jahr eine entsprechende Regelung zu erwarten ist, hat die Reichswirtschaftskammer beim Reichsminister der Finanzen beantragt, die Auszahlungszeit früher beginnen zu lassen, hermitl. soll die zwecks Vermeidung einer Juliumunterstellung des Einkaufsgeschäfts recht erwünschte frühe Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen erleichtert werden.

Der Winterstift für die Tiere wird von dem Tierzuchverein auch in diesem Winter wieder gedeckt. Die seitherigen 70 Futterstellen des vergangenen Jahres werden auf 80 Stück erhöht. Die neuen automatischen Futterställen sind mit einer Sperrvorrichtung im Futtergebett ver sehen, und so eingerichtet, daß die vielen unerwünschten Mäuse nicht auf ihre Kosten kommen. Die Fäden wurden in den Anlagen und an sonstigen nützlichen Stellen aufgestellt. Der Tierschutzbund zeigt auch reges Interesse für den Fleischmarkt und beschäftigt hier die Haltung und Schlachtung der zum Verkauf ausgestellten Tiere. Die beginnende kalte Jahreszeit und die damit verbundene Strenggefrierung veranlaßt den Verbrauch darauf zu achten, daß die Fleischfreuden, sowie die oft verdeckten Autoabstellstellen durch Streuen von Sand zugleich für die Pferde gehalten werden.

Einspruch bewilligte Strafzuschüttung. Am Kranplatz verzog sich zufällig ein Kraftschafter seines Wagens zu melden, und mußte zu diesem Zweck rückwärts stoßen. Hierbei geriet

Krankheiten zwischen. Wo zu der Erkenntnis, daß Sauberkeit ein wesentlicher Bestandteil der Schadenverhütung ist, der Wille zur Achtsamkeit und Disziplin gegen sich und andere hinzukommt, wird der Kampf gegen den Schmutzfeind nicht erfolgen sein.

### Die Gewährung von Ehestandsdarlehen.

Neufassung des Gesetzes.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 119/1937 hat die Reichsregierung nunmehr durch Verbindung des Dritten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen vom 3. 11. 1937 eine Neufassung der Vorordnungen über Förderung von Ehestandsdarlehen veröffentlicht. Damit sind bestimmte Beschränkungen beseitigt und infolge einer Erweiterung der Bewegungsmöglichkeiten geschaffen worden. Welche Bedeutung den Ehestandsdarlehen kommt, erhebt allein schon daraus, daß seit Beginn im August 1933 bis Ende Juni 1937 bereits und 77 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden sind.

Nach dem neuen Gesetz, das rückwirkend ab 1. 10. 1937 in Kraft tritt, kann deutscher Reichsbürgerreicher auf Antrag ein Ehestandsdarlehen im Betrag bis zu 1000 RM. gewährt werden. Der Antrag kann erst nach Bestellung des standesamtlichen Aufsatzes gestellt werden, er muß aber vor Eingehung der Ehe gestellt sein. Die Antragstellung hat bei derjenigen Gemeinde zu erfolgen, in deren Bezirk die fünfzig Jahre ihres Wohnorts oder gewöhnlichen Aufenthalts hat. Über die Darlehensgewährung entscheidet das zuständige Finanzamt endgültig. Das Ehestandsdarlehen wird erst nach der Eheschließung, und zwar an den Ehemann, gewährt. Bei Gütertrennung erhält jeder Ehegatte die Hälfte. Die Auszahlung erfolgt in Höhe des bewilligten Betrages in Form von Bedarfsbedarfsscheinen, die zum Kauf von Modellen und Hausrat in den zugelassenen Geschäften berechtigen. Die Bedarfsbedarfsscheine, die nicht übertragbar und nicht ständbar sind, werden den Geschäften durch die Finanzämter in bar eingelöst.

Gerauschtung für die Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist, daß die fünfzig Jahre innerhalb der letzten zwei Jahre vor Stellung des Antrages mindestens neun Monate lang im Land in einem Arbeitsverhältnis (Arbeitsnachwuchszeit) verbracht haben. Abweichungen von dieser Voraussetzung sind nur in Ausnahmefällen nach näherer Prüfung der Ausführungsvorrichtungen zulässig. Die fünfzig Jahre kann also jetzt in jedem Jahr ihre Beschäftigung beibehalten oder später wieder eine Beschäftigung aufnehmen, ohne daß dadurch die Gewährung des Ehestandsdarlehens beeinträchtigt wird. Diese Aufhebung bestandener Einschränkungen ist nicht nur für den Kreis der Berechtigten, sondern auch für den Arbeitseinsatz von Bedeutung. Die Beschäftigung im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie (Eltern, Großeltern) gilt nur dann als Arbeitsverhältnis im Sinne obiger Voraussetzung, wenn infolge der Aufgabe dieser Beschäftigung des Ehestandsdarlehens beeinträchtigt wird. Diese Aufhebung bestandener Einschränkungen ist nicht nur für den Kreis der Berechtigten, sondern auch für den Arbeitseinsatz von Bedeutung. Die Beschäftigung im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie (Eltern, Großeltern) gilt nur dann als Arbeitsverhältnis im Sinne obiger Voraussetzung, wenn infolge der Aufgabe dieser Beschäftigung des Ehestandsdarlehens beeinträchtigt wird.

Die Ehegatten haften als Gesamtschuldner für die Rückzahlung des Ehestandsdarlehens, das in monatlichen Teilbeträgen von 1% je Monat an das zuständige Finanzamt zurückzuzahlen ist. Falls die Ehefrau das Ehestandsdarlehen in ein bestehendes Arbeitsverhältnis fortsetzt oder wieder in ein Arbeitsverhältnis eintritt, so erhöht sich der monatliche Tilgungsbetrag um 3% je Monat. Diese Erhöhung trifft aber nicht ein, wenn die Ehefrau in einem Monat insgesamt weniger als die Hälfte der Arbeitstage beschäftigt gewesen ist, und sie fällt selbstverständlich wieder weg, wenn die Beschäftigung der Ehefrau aufhort. Im übrigen kann der Reichsfinanzminister in Verwaltungsweg auflösen, daß unter bestimmten Voraussetzungen der Zahlung des erdachten Tilgungsbetrages abgesehen wird. Die Ehegatten sind verpflichtet, dem zuständigen Finanzamt von der Weiter- oder Wiederbeschäftigung der Ehefrau unverzüglich Anzeige zu erstatten. — Die Vergünstigungen, die bei der Geburt von Kindern die Tilgung des Ehestandsdarlehens ausgleichen werden kann und weitgehender Erfolg der Rückzahlung gewährt wird, gelten auch fünfzig.

er auf den Bürgersteig und zieht vor einem Hotel Fensterläden, Tische und Stühle um. Eine Dame wurde dabei zu Boden gerissen und verletzt. Wegen dieses Vorfalls erhielt der Kraftschafter einen Strafbefehl über 30 RM. Er hielt diese Strafe für zu hoch und legte Einspruch ein. Vor dem Wiesbadener Einheitsrichter, der er um Freisprechung, daß er aus „Berichten“ vom dem Brunshebden auf den Goschedel gefeuert sei, die Beweisaufnahme erbrachte aber, daß der Angeklagte den Wagen unvorsichtigsfäsig bedient und dadurch den Unfall verursacht hatte. Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt er eine Geldstrafe von 50 RM.

Borscht beim Begehen von Treppen. In einem Hause der Lausitzer Straße kam ein jugendlicher Ausritter auf der Treppe so unglücklich zu Fall, daß er sich Prellungen am ganzen Körper zog und ärztliche Hilfe im Anprudeln mußte.

Hohes Alter. Heute begeht Frau Anna Seiffi, Rüdesheimer Straße 21, ihren 80. Geburtstag.

Notiz. Zu der seitigen Meldung „Milchhandel wird bestellt“ ist nachzutragen, daß es sich bei den vom Wiesbadener Schöffengericht verurteilten Angestellten nicht um Milchhändler, sondern um Erzeuger handelt.

Das Deutsche Theater im Frankfurter Sender. Im Sendesaal des Reichsbundes Frankfurter A. W. auf der Gaukulturausstellung „Haus der Medien“ auf dem Frankfurter Festhallengelände wird das Radmittagkonzert am Donnerstag, 18. Nov., um 16 Uhr, von den Solisten und dem Orchester des Deutschen Theaters Wiesbaden bestreitet. Das Konzert gibt einen Querschnitt durch das Opernhauses unserer Bühne. Der erste Teil wird geleitet von Generalmusikdirektor Karl Fischer, der zweite von Staatkapellmeister Dr. Ernst Jäzlau und der dritte von Kapellmeister Dr. Richard Tanner. Es wirken mit: die Damen Barth, Braun, Biedermann, Jacoby, Söderqvist, Habicht, Maner, Sedina und die Herren Salter, Böhmer, Bieneck, Weber, Kempinski, Witte, Holpach, Scheidl, Ahmann und Schorn.

### Wiesbaden-Dohheim.

Bon den Stern. Bei dem kürzlich stattgefundenen Regimentswanderpreischießen der ehemaligen 8er wurde die erste Mannschaft des heimigen Ortsverbands mit 418 Ringen Sieger. Als erster Einzelshützling ging mit 114 von 120 möglichen Ringen Julius Müller hervor. Hervorhoben wurde 10. Schuß liegend freiwindig auf 12er Ringhölze mit Kleinfaßter, 50 Meter. Die Mannschaft zeigte sich aus folgenden Schützen zusammen: Julius Müller 114 Ringe, 2. Wilhelm Hoffmann 107 Ringe, 3. August Stroh 102 Ringe, Heinrich Schneidberger 95 Ringe. Die zweite Mannschaft erzielte 348 Ringe, wobei Wilhelm Dörr als bester mit 99 Ringen ab-

**Deutsche Arbeitsfront**

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“  
DAF, Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 824-41.  
Sprechstunden des Kreisbeamten: Dienstag u. Freitag v. 16-18 Uhr.

Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“.

Am Donnerstag, den 18. November 1937, abends 18 Uhr, Vertrauensstafette im „Weltendorf“. Redner: Dr. v. d. Osten, Frankfurt a. M. (Arch. Gen. II). Teilnahme aller Betriebsobmänner, Betriebsführer und Vertrauensmänner ist Pflicht!

AdF-Theatervorstellung.

Reichsbau-Theater.

Am Donnerstag, den 18. November, 20.10 Uhr, „Wir bauen im Grünen“. Schwert in 3 Akten und einem Zwischenstück von Josef Geibel. Eintrittspreisen sind in der Verkaufsstelle, Luisenstraße 41, erhältlich.

Vollbildungssäle.

Am Donnerstag, den 18. November, abends 20.30 Uhr, Löblicher-Vortrag von Dr. Ferdinand Autio im Kaiserlichen Landesmuseum über: „Der Pfahlgraben und sein Hinterland, Wiesbadens uraltste Heilkraft.“ Eintrittspreisen auch für Inhaber einer Hörscheine sind in der Verkaufsstelle, Luisenstraße 41, erhältlich.

Theater • Kurhaus • Film

Dienstags-Theater. Dienstag, 16. Nov., 19.30—22.15 Uhr: Der Obersteiger, St. R. A. 10. Mittwoch, 17. Nov., 20.—22.15 Uhr: El Teo Pe, St. R. C. 9.—Donnerstag, 18. Nov., 19.—22 Uhr: In einer Inszenierung: „Hamlet“. Schauspiel von Shakespeare. St. R. D. 10.

Reichsbau-Theater. Dienstag, 16. Nov., 20.30 Uhr: Großspiel Ida Wüst: Frau Volente, St. R. 10. Mittwoch, 17. Nov., 20.—22 Uhr: Karlsruhe 13.—Donnerstag, 18. Nov., 20.—22 Uhr: Wir bauen im Grünen. Kurhaus. Dienstag, 16. Nov., 16 und 20 Uhr: Im kleinen Kurhausaal. Hanswurst, dargeboten von Wiesbadener Musikknechten. Eintrittspreise: —50 RM. Kur- und Dauerarten gültig. — Mittwoch, 17. Nov., 19 Uhr: Im großen Kurhausaal: Hanswurst, dargeboten von Wiesbadener Musikknechten. Eintrittspreise: —50 RM. Kur- und Dauerarten gültig. — Donnerstag, 18. Nov., 19 Uhr: Im großen Kurhausaal: Frau Volente, St. R. 10. Mittwoch, 17. Nov., 20.—22 Uhr: Karlsruhe 13.—Donnerstag, 18. Nov., 19 Uhr: Wir bauen im Grünen. Kurhaus. Dienstag, 16. Nov., 16 und 20 Uhr: Im kleinen Kurhausaal. Hanswurst, dargeboten von Wiesbadener Musikknechten. Eintrittspreise: —50 RM. Kur- und Dauerarten gültig. — Mittwoch, 17. Nov., 19 Uhr: Im großen Kurhausaal: Hanswurst, dargeboten von Wiesbadener Musikknechten. Eintrittspreise: —50 RM. Kur- und Dauerarten gültig. — Donnerstag, 18. Nov., 19 Uhr: Im großen Kurhausaal: Konzert: Capellmeister August Vogt. Solisten: Gisela Dörpisch (Sopran), Elisabeth Höngen (Alt), Ernst Bauer (Tenor), Alexander Nalewajc (Bass), Hans Brendel (Orgel), August König (Cembalo). Orchester: Stdt. Kurorchester: Chor: Cäcilien-Verein und Bach-Chor, Wiesbaden. Chorleiter: August Vogt (König). (Räther in besonderem Handelsprogramm). Eintrittspreise: —1.50, 2.50, 3.40 RM.— Donnerstag, 18. Nov., 19 Uhr: Im großen Kurhausaal: Konzert: Capellmeister Ernst Schönfeld. Solisten: Gisela Dörpisch (Sopran), Elisabeth Höngen (Alt), Ernst Bauer (Tenor), Alexander Nalewajc (Bass). Eintrittspreise: —50 RM. Kur- und Dauerarten gültig. — Mittwoch, 17. Nov., 19 Uhr: Im großen Kurhausaal: Konzert: Capellmeister Ernst Schönfeld (M. Iller). Eintrittspreise: —50 RM. Kur- und Dauerarten gültig. — Donnerstag, 18. Nov., 19 Uhr: Im großen Kurhausaal: Konzert: Capellmeister Ernst Schönfeld (M. Iller). Eintrittspreise: —50 RM. Kur- und Dauerarten gültig. — Donnerstag, 18. Nov., 19 Uhr: Im großen Kurhausaal: Konzert: Capellmeister Ernst Schönfeld (M. Iller). Eintrittspreise: —50 RM. Kur- und Dauerarten gültig.

Brunnensolonna. Dienstag, 18. Nov., 11 Uhr: Frühlingsfeier. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. 1. Violine: Adolf Rat, Oberwirt (O. Jetz); 2. Violinistin aus „Les millions d'orléans“ (R. Drigo); 3. Trompete aus „Les millions d'orléans“ (R. Drigo); 4. Tromp. im Frühling, Walzer (W. Gernig); 5. Doppelklar. aus „Die vier Dalmatininder“ (W. Basse); 6. Bläsern für Streichorchester (A. Boloni); 7. Melodien aus der Oper „Martha“ (A. v. Flotow); 8. Kadettenmarsch (R. Ehrenberg). Eintrittspreise: —75 RM. Kur- und Dauerarten gültig.

Film-Theater.

Walhalla: Der Musterpate". Italia: Ein Polksied". Uto-Polak: Patrioten". Film-Palast: „Beriprich mit nichts". Capitol: Schlußwort". Apollo: „Flaterlied". Luna: „Die göttliche Jetze". Brix und Bettig: „Maddalena". Olympia: „Romone". Union: „Der Herrscher". Urania: „Kitt in die Freiheit".

ODOL-ZAHNPASTA  
in bewährter Qualität  
**erheblich billiger:**

1/2 Tube statt 80 Pf. jetzt 70 Pf.

1/2 Tube statt 50 Pf. jetzt 40 Pf.

Schütz. Die bronzenen sowie die silbernen Abzeichen des Regimentsverbands erschok sich mit 143 bzw. 150 Ringen ebenfalls Julius Müller. Nicht zu schlagen war Unterfriseisverbandschütze Julius Müller auch in dem Schützenkönigsschießen (Schützenmeister), bei dem er mit 107 Ringen Schützenmeister wurde. Ihm folgten Aug. Stroh mit 102 Ringen, Wilhelm Hoffmann mit 97 Ringen, Willi Wagner mit 90 Ringen, Emil Weiß mit 82 und Philipp Sand mit 80 Ringen.

Mit der Hand in eine Maschine geraten. In einem Fabrik in Wiesbaden-Dohheim geriet ein 15 Jahre alter Schlosserstecher mit einer Hand in eine Motorwinde, so daß er Fingerverletzungen davontrug. Das Sanitätsauto transportierte den Verunglückten, der ohnmächtig geworden war, ins St. Josephs-Hospital.



